



Konzeption

7. Auflage

September 2023

TEIL B: DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM KINDERGARTEN

Teil A: Die Einrichtung „Der Spatz“	6
Wie alles begann - Die Geschichte unserer Einrichtung	6
Unsere Einrichtung und ihr Umfeld	7
2.1 Der Träger der Einrichtung	7
2.2 Einzugsgebiet und Umfeld des Kindergartens	8
2.3 Das Außengelände	8
2.4 Gebäude und Gruppenräume	9
2.4.1 Turnhalle/Bewegungsräume	9
2.4.2 Eingangsbereich	9
2.4.3 Kleingruppenräume	10
2.4.4 Gottesdienstraum	10
2.4.5 Jugendraum	10
Daten und Fakten	10
3.1 Gruppenstärke	10
Teil B: Die pädagogische Arbeit im Kindergarten	11
Das pädagogische Personal	11
4.1 Grundlegende Gedanken	11
4.2 Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung	12
4.3 Ausbildung des pädagogischen Teams	12
4.3.1 Praktikanten	12
Grundlegendes zu unserer pädagogischen Arbeit	13
5.1 Warum unsere pädagogische Arbeit wichtig ist	13
5.2 Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder	13
5.3 Ziele der Einrichtung „Der Spatz“	15
5.4 Rolle des Erziehers auf der Beziehungsebene	16
5.5 Der Bildungsauftrag im Kindergarten	17
5.5.1 Unser Bildungsverständnis	17
5.5.2 Bildungsdokumentation	18

TEIL B: DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM KINDERGARTEN

5.6	Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit.....	19
5.6.1	Bildungsvereinbarung in NRW	19
5.6.2	Gesundheitserziehung Wir sind Jolinchen Kita und haben eine aktive Kooperation mit der AOK. "Jolinchen Kids" ist ein Präventionsprogramm, das die Gesundheit von Kita-Kindern fördert. Im Mittelpunkt des Programms stehen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Ebenso viel Wert legt Jolinchen Kids darauf, Eltern aktiv einzubeziehen und die Gesundheit der Erzieher zu fördern.".....	21
5.6.3	Sprache	22
5.6.4	Naturwissenschaftliche Bildung.....	23
5.6.5	Musikalische Früherziehung.....	24
5.6.6	Kreatives Gestalten.....	24
5.7	Eingewöhnungskonzept.....	25
	Die ersten Tage im Kindergarten sind oft die schwierigsten für das Kind. Alles ist neu: fremde Kinder, fremde Erwachsene, fremde Umgebung. Es ist vielleicht auch das erste Mal, dass das Kind sich allein ohne ein Elternteil in fremder Umgebung zurechtfinden soll.	25
5.8	Betreuung der Zweijährigen	27
	7.8.1 Pflegekonzept	27
	7.8.2 Bildungskonzept.....	27
5.9	Partizipation der Kinder	28
5.10	Die integrative Arbeit.....	31
5.10.1	Chancen für alle Kinder.....	31
5.10.2	Qualifikationsanforderungen an die Fachkraft für Inklusion	32
5.11	Qualitätsmanagement.....	33
5.11.1	Fortbildungen der Mitarbeiter	33
5.11.2	Aufsuchende Elternarbeit.....	33
5.11.3	Beschwerdemanagement.....	34
5.11.4	Qualitätsmanagement	34
5.12	Kinderrechte.....	35
5.13	Kinderschutz	35

TEIL B: DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM KINDERGARTEN

5.14	Unser Familienzentrum	36
5.14.1	Bildungsangebote für Familien	37
5.14.2	Beratungsangebote für Familien	37
5.14.3	Familienunterstützende Angebote	37
5.14.4	Freizeitangebote für Familien	37
	Die pädagogische Praxis.....	37
6.1	Ein Tag im Kindergarten (Tagesrhythmus)	37
6.2	Der Wochenrhythmus	38
6.2.1	Montag.....	38
6.2.2	Dienstag.....	38
6.2.3	Mittwoch.....	39
6.2.4	Donnerstag	39
6.2.5	Freitag.....	40
6.3	Das Freispiel.....	40
6.3.1	Was ist Freispiel?	40
6.3.2	Wofür ist das Freispiel wichtig?	40
6.3.3	Rückzugsmöglichkeiten für Kinder	41
6.3.4	Aufgaben und Rolle der Erzieher/in im Freispiel.....	41
6.4	Aufgabenbereiche der Mitarbeiter	42
6.4.1	Freispielführung	42
6.4.2	Aktionen	42
6.4.3	Beobachtung und Dokumentation der Kinder	43
6.4.4	Spiel mit dem Kind	43
6.4.5	Stuhlkreis	43
6.4.6	Elternbegrüßung	43
6.5	Der didaktische Ansatz – situationsorientiertes Freispiel	43
	Teil C: Mitwirkungsmöglichkeiten und Partnerschaften	45
	Zusammenarbeit mit Eltern	45

TEIL B: DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM KINDERGARTEN

7.1	Grundsätzliches	45
7.2	Möglichkeiten der Zusammenarbeit	45
7.2.1	Einzelgespräche.....	45
7.2.2	Elternveranstaltungen	46
7.2.3	Teilnahme der Eltern am Alltag des Kindergartens	46
7.2.4	Elternbriefe, Infowand, Türschilder,	47
7.2.5	Elternrat	47
7.2.6	Kindergartenrat	47
7.2.7	Feste, verschiedene Veranstaltungen	48
7.3	Kindergärten	51
7.4	Grundschule	51
7.5	Allgemeinbildende Schulen.....	51
7.6	Landesjugendamt / Jugendamt.....	52
7.7	Beratungsstellen / Sondereinrichtungen.....	52
7.8	Ärztliche Gesundheitsvorsorge	52
7.9	Familienzentren und VHS	52
7.10	Soziales Frühwarnsystem	53

Im Interesse einer leichteren Lesbarkeit wird auf die weibliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet.

Teil A: Die Einrichtung „Der Spatz“

Wie alles begann - Die Geschichte unserer Einrichtung

Bereits bei der Gründung der Evangeliums-Christen Gemeinde (Februar 1992) war es den Verantwortlichen ein Anliegen, sich für das Wohlergehen der Menschen von Schloß Holte-Stukenbrock einzusetzen. Wir wollen soziale Verantwortung in der Stadt übernehmen. Aus diesem Grund ging die Gemeinde, unter der Leitung von Pastor Waldemar Harder, das Projekt Kindergarten an.

Nach einer kurzen Genehmigungsphase und viel Unterstützung seitens der Stadtverwaltung erhielten wir am 5. Juni 2000 die Baugenehmigung. Aus den drei Garagen, die sich auf dem Parkplatz des Gemeindezentrums befanden, entstand durch viele ehrenamtliche Helfer innerhalb von zwei Monaten ein moderner eingruppiger Kindergarten.

Als christlicher Kindergarten vertritt die Einrichtung das biblische Menschenbild. Wir glauben, dass Gott sich umfassend in der Bibel offenbart hat. Die Mitarbeiter haben eine persönliche Beziehung zu Jesus und zeigen den Kindern wie ein Leben in der Verantwortung vor Gott aussieht.

Am 14. August 2000 bezogen 21 Kinder an ihrem ersten Kindertag die neuen lichtdurchfluteten und freundlich gestalteten Räume. Die offizielle Einweihungsfeier fand am 24. September 2000 statt. Im Laufe der Jahre 2001-2002 wurde unser Außengelände verschönert und erweitert.

Wegen einer höheren Geburtenrate im Jahr 2002-2005 wurde zwischenzeitlich eine weitere Gruppe in den Räumlichkeiten der Kirche eingerichtet.

Im Februar 2003 begannen wir mit der integrativen Arbeit und boten auch Übermittagsbetreuung an. Im Jahre 2006 starteten wir mit der Pilotphase zum Familienzentrum. An diesem landesweiten Wettbewerb haben über 1000 Bewerber teilgenommen. Davon wurden 251 Einrichtungen ausgewählt. Seit Mai 2007 sind wir das erste zertifizierte Familienzentrum in Schloß Holte-Stukenbrock.

Im August 2008 ist das Kindergartengesetz „KiBiz“ (Kinderbildungsgesetz) in Kraft getreten.

Im August 2014 starteten wir mit einer festen zweiten Gruppe. Provisorisch wurde die zweite Gruppe im Kirchengebäude untergebracht. Im Oktober 2014

sollte ein komplett neues Kindergartengebäude gebaut werden, das unter anderem auch ein Begegnungszentrum für Jugendliche sein sollte. Im April 2016 ist der Bau fertig geworden. Die zweite Gruppe wurde mit der ersten Gruppe, im neuen Kindergartengebäude untergebracht. Ab Kindergartenjahr 2015/16 konnten wir U3 Kinder (unter 3 Jahre alt) aufnehmen. Im August 2016 wurde eine feste dritte Gruppe provisorisch in der Kirche untergebracht. Parallel dazu wurde der Umbau des alten Kindergartengebäudes gestartet. Im April 2017 fand der Umzug der dritten Gruppe in das fertig umgebaute Kindergartengebäude statt. Im August 2022 startete unsere vierte Gruppe mit Gruppentyp 1 im neuen Anbau.

Damit gibt es zwei Gruppen mit Gruppentyp 1 und zwei Gruppen mit Gruppentyp 3. Wir können 86 Kinder aufnehmen, davon 8-12 zweijährige sowie eine unbegrenzte Zahl an Integrationskindern.

Der Spatz ist Name und Programm unserer Einrichtung. Wir wissen uns in den liebenden Vaterhänden unseres Gottes geborgen. Wie ein Spatz wollen auch wir als Kindergarten fröhlich, beweglich und natürlich sein.

Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

2.1 | Der Träger der Einrichtung

Träger des viergruppigen Kindergartens ist das Familienzentrum „Der Spatz“ gGmbH, Schloß Holte-Stukenbrock e.V. Mergelheide 55. Dieser hat folgende Zuständigkeitsbereiche: Einstellung des Personals und Verwaltung von Finanzen, der Immobilien sowie des Grundstücks. Der Träger stellt drei Vertreter.

Die ECG-SHS ist der alleinige Gesellschafter der gGmbH.



begegnen-glauben-leben

Die Evangeliums-Christen Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock (ECG-SHS) ist eine Kirche in Schloß Holte-Stukenbrock.

- Evangelium – weil das Evangelium die Grundlage unseres Glaubens ist
- Christen – weil wir an Jesus Christus glauben

- Gemeinde – weil wir als lokale Kirche Teil der weltweiten Gemeinde Gottes sind

Als Freikirche sind wir unabhängig vom Staat. Unsere Mitglieder haben eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus getroffen und diese Entscheidung durch die Glaubenstaufe bekräftigt.

Ein ausführliches Glaubensbekenntnis ist im Leitbildheft zu finden.

www.ecg-shs.de

Die Werte der ECG-SHS:

wertschätzend – kulturrelevant – fördernd – mündig – authentisch – großzügig

2.2 | Einzugsgebiet und Umfeld des Kindergartens

Unser Kindergarten liegt zwischen zwei Siedlungen. Überwiegend sind es Einfamilienhäuser, in denen junge Familien mit Kindern wohnen. Dennoch kommen viele Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, da der Kindergarten unserer Einrichtung in der Mitte von Schloß Holte und Stukenbrock liegt.

Unsere Einrichtung befindet sich auf dem Gelände der Evangeliums-Christen Gemeinde. Die Räume des Jugendzentrums können für pädagogische Angebote, Feste, Elternabende und andere größere Veranstaltungen genutzt werden. Im Rahmen des Familienzentrums werden unsere Räumlichkeiten für Krabbelgruppen, Musikunterricht, Therapeuten und Selbsthilfegruppen zur Verfügung gestellt.

2.3 | Das Außengelände

Im Außengelände können die Kinder vielseitige Erfahrungen in Bezug auf die Natur machen. Das Außengelände ist in drei Bereiche unterteilt. Der erste Bereich, ist die Siedlung. In der Siedlung stehen den Kindern Wippen, Fahrzeuge, Bälle, zwei Schaukeln, eine Netzschaukel und ein Baumhaus zur Verfügung. Der zweite Bereich, die Wüste und Oase, besteht aus einem Sandkasten, bei dem sich eine Matschanlage und ein Beduinenzelt mit Sonnensegel befinden. Zusätzlich stehen den Kindern Sandspielzeuge, wie beispielsweise Eimer und Schippen zur Verfügung. Der dritte Bereich ist der Wald. Im Waldbereich befindet sich ein Hügel durch den ein Tunnel führt mit einer Rutsche.

Außerdem stehen zahlreiche Bäume und Büsche im Waldbereich. Im Außengelände befindet sich außerdem ein Werkraum, ein Klettergerüst vor der blauen Feder, Rennstrecke, Dachterrasse (Rollenspiel, Ruhe Bereich) Bolzplatz, Hochbeet, Obstbäume auf dem ganzen Gelände.

2.4 | Gebäude und Gruppenräume

Der Kindergarten besteht aus zwei Gebäuden, in denen jeweils zwei Gruppen untergebracht sind. Im Gebäude-Teil A befinden sich zwei Gruppen. Eine Gruppe (Rote Feder) für den Gruppentyp 1 und die andere (Blaue Feder) für Gruppentyp 3 ausgerichtet. Die Gruppen haben jeweils einen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen Tobekeller, eine Küchenzeile, eine Garderobe, Sanitärbereich und eine Personaltoilette. Zusätzlich befindet sich im Gebäude ein Schlaf- und Wickelraum. Der Gebäude-Teil A beherbergt ebenso das Büro der Kita-Leitung und den Materialraum.

Der Gebäude-Teil B besteht aus zwei Etagen. Die Räumlichkeiten bestehen auch aus zwei Gruppenräumen (Wiederum eine Gruppe Typ 1 – „Gelbe Feder“ und die zweite Gruppe Typ 3 – „Grüne Feder“). Weitere Räumlichkeiten des Gebäude-Teils B im Erdgeschoss sind jeweils ein Nebenraum, der Flur mit zwei Garderoben und zwei Toiletten/Waschbereichen für beide Gruppen. Außerdem gibt es dort eine Personaltoilette, eine Küche, einen Materialraum und einen Wickelraum. Auf der zweiten Etage befinden sich eine Turnhalle, ein Teamraum/Bücherei und das „Nest“, das auch als Therapieraum genutzt wird. Die Räumlichkeiten des Jugendzentrums befinden sich ebenfalls separat in der zweiten Etage. Im Gebäude-Teil B befindet sich ein Fahrstuhl.

2.4.1 | Turnhalle/Bewegungsräume

Dieser Raum ist mit einer Kletterwand, einer Rutsche und vielen Bewegungsbausteinen ausgestattet. Hier können die Kinder toben, turnen und selbstständig Buden bauen

2.4.2 | Eingangsbereich

Im Eingangsbereich, des Gebäude-Teils B wird zur Bringzeit für die Eltern Kaffee angeboten. Im Gebäude-Teil A befindet sich die Familienzentrum Informationswand.

2.4.3 | *Kleingruppenräume*

Diese Räume werden für pädagogische Angebote, die in Kleingruppen stattfinden, sowie für Kinderärzte, Therapeuten und für Musikunterricht genutzt.

2.4.4 | *Gottesdienstraum*

Für den Kindergottesdienst und größere Bildungsveranstaltungen steht uns der Gottesdienstraum der Evangeliums-Christen Gemeinde zur Verfügung.

2.4.5 | *Jugendraum*

Der Jugendraum ist ein gemütlicher und vielseitiger Raum, der für verschiedene Aktivitäten des Familienzentrums genutzt werden kann. Er kann über Churchtools reserviert werden, wenn er für Elterncafés, Bildungsvorträge, eine Tauschbörse oder andere Veranstaltungen benötigt wird. Der Jugendraum bietet Platz für bis zu 100 Personen und verfügt über eine kleine Küche, Übertragungstechnik und zwei Toiletten.

Daten und Fakten

3.1 | *Gruppenstärke*

Die Einrichtung betreut 86 Kinder, Die vom Jugendamt gestellten Betreuungsstunden können jedes Jahr neu variieren. Die Einrichtung arbeitet inklusiv. Es besteht die Möglichkeit Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung aufzunehmen.

Öffnungszeiten	Montag-Donnerstag	Freitag
Vormittagskinder (25 Std.)	7:15 – 12:30 Uhr	7:15 – 12:30 Uhr
Bringzeit	7:15 – 9:30 Uhr	7:15 – 9:30 Uhr
Abholzeit	12:00 – 12:30 Uhr	12:00 – 12:30 Uhr
Blockkinder (35 Std.)	7:15 – 14:00 Uhr	7:15 – 14:00 Uhr
Bringzeit	7:15 – 9:30 Uhr	7:15 – 9:30 Uhr
Abholzeit	13:30 – 14:00 Uhr	13:30 – 14:00 Uhr

Vor- / Nachmittagskinder (35 Std.)	7:15 – 12:30 Uhr 14:00 – 16:30 Uhr	7:15 – 12:30 Uhr
Bringzeit	7:15 – 9:30 Uhr	7:15 – 9:30 Uhr
Abholzeit	12:00 – 12:30 Uhr	12:00 – 12:30 Uhr
Bringzeit	14:00 – 14:30 Uhr	
Abholzeit	16:00 – 16:30 Uhr	
Ganztagskinder (45 Std.)	7:15 – 16:30 Uhr	
Bringzeit	7:15 – 9:30 Uhr	7:15 – 9:30 Uhr
Abholzeit	16:00 – 16:30 Uhr	14:30 – 15:00 Uhr

Notbetreuung nach Absprache	Mittwoch	16:30 – 18:30 Uhr
---------------------------------------	----------	-------------------

Teil B: Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

Das pädagogische Personal

4.1 | Grundlegende Gedanken

Besondere Bedeutung wird der Vorbildfunktion des pädagogischen Personals beigemessen. Im Vorschulalter lernen Kinder primär durch Nachahmung: Kinder brauchen Vorbilder. In unserem Kindergarten sollen die Kinder Personen begegnen, die durch ihr Vorbild eine Bereicherung für die Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sind. Um biblische Werte vermitteln zu können, muss der Erzieher selbst überzeugter Christ sein und die Bibel ernst nehmen.

Da die Umwelt des Menschen einem ständigen Wandel unterliegt, werden immer neue Anforderungen an das pädagogische Personal gestellt, die eine Weiterbildung unumgänglich machen. Fortbildungen sind uns deshalb sehr wichtig.

Jeder pädagogische Mitarbeiter bildet sich selbst immer weiter fort, liest Fachartikel, um auf aktuellem wissenschaftlichem Stand zu bleiben, nimmt an Fortbildungen teil und setzt sich entsprechend seiner Stärken ein. Auch als Team nehmen wir an gemeinsamen Fortbildungen und teambildenden Aktionen teil. Durch den lebhaften Austausch mit anderen Kollegen halten wir uns gegenseitig auf dem Laufenden. Ein Team von fest angestellten Inklusionskräften sorgt dafür, dass auch Kinder mit besonderem Förderbedarf am Alltag teilnehmen können.

Wir haben den Anspruch auf eine personelle Besetzung nach dem Kinderbildungsgesetz „KiBiz“ in NRW. Das heißt, jede Gruppe hat den Anspruch auf eine Fachkraft und eine weitere Fachkraft bzw. Ergänzungskraft.

Für die Inklusion der Kinder mit besonderem Förderbedarf steht dem Kindergarten, je nach der Anzahl anerkannter I-Kinder, eine weitere Fachkraft zur Verfügung. Zusätzlich kann ein/e Berufspraktikant/in, ein/e Schüler/in der Fachoberschule und eine weitere pädagogische Zweitkraft eingestellt werden. Hinzu kommt die Möglichkeit für ein freiwilliges Jahrespraktikum.

4.2 | *Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung*

In unserem Kindergarten können Erzieher, Sozialpädagogen aber auch Heilpädagogen, Heilerzieher und andere Personen mit gleichwertiger Berufsausbildung eingestellt werden. Kinderpfleger und Sozialpfleger können auch bei uns im Kindergarten arbeiten. Außerdem bereitet eine Köchin täglich frische Mahlzeiten zu und eine Kindergartenassistentin (früher Alltagshelferin) unterstützt die pädagogische Arbeit dadurch, dass sie auf die Hygiene achtet, fürs Lüften sorgt und bei den Mahlzeiten und dem Geschirr mithilft. Sie unterstützt im Bedarfsfall auch die pädagogische Arbeit in den Gruppen.

4.3 | *Ausbildung des pädagogischen Teams*

4.3.1 | *Praktikanten*

Gerade im sozialen Bereich ist es wichtig, pädagogisch ausgebildete Fachkräfte zu haben. Das Personal erzieht, bildet und betreut die Kinder. Damit wir kompetente Persönlichkeiten bekommen, stellt unser Kindergarten Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Deshalb finden Sie in unserem Kindergarten im Laufe eines Kindergartenjahres Fachhochschulpraktikanten, PIA (Praxisintegrierte Erzieher-Ausbildung), Blockpraktikanten (Erzieher/ 2-mal im Jahr 6 Wochen Praktikum während der schulischen Ausbildung), Berufspraktikanten (Erzieher/letztes Ausbildungsjahr), sowie Schülerpraktikanten (Praktikum zur Berufsfindung/unterschiedliche Zeitdauer)

Grundlegendes zu unserer pädagogischen Arbeit

5.1 | Warum unsere pädagogische Arbeit wichtig ist

Viele Psychologen stellen übereinstimmend fest: Die ersten sechs Jahre der kindlichen Entwicklung sind die bedeutendsten und grundlegendsten. Ihr Einfluss auf die folgenden Jahre ist unabsehbar, schon allein aus dem einfachen Grund, weil die Kinder am Anfang ihres Lebens stehen. Die frühe Zeit der Entwicklung schafft alle notwendigen Voraussetzungen für den gewaltigen Lernprozess, den jeder Mensch durchlaufen muss. Sie geben den Rahmen für das, was später erreicht werden kann. Was für das Leben besonders wichtig ist, muss besonders früh eingeübt werden. In den ersten Jahren entstehen und automatisieren sich die grundlegenden Gewohnheiten und Fertigkeiten. In dieser Zeit bilden sich die Gefühle und grundlegenden Charaktereigenschaften des Kindes in seiner Beziehung zu vertrauten Menschen seiner Umgebung aus.

In der Psychologie spricht man von „sensiblen Phasen“. Sie sind gekennzeichnet durch ihre Einmaligkeit und ihren inneren Lernantrieb. Sensible Phasen gibt es für den Spracherwerb, für die Entwicklung der Fähigkeit Bindungen einzugehen und für die Entwicklung der Motorik.

Der Kindergarten wird dieser einmaligen Chance gerecht. Hier erleben die Kinder das Spiel, sie lernen andere Kinder kennen, sowie mit ihnen zu leben und umzugehen. Der Wortschatz wird ständig erweitert, Neues darf ausprobiert und gelernt werden. Selbstverständlich werden hier auch Werte vermittelt.

5.2 | Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) § 3 KiBiz

Aufgaben und Ziele des Kindergartens

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und das Tagespflegepersonal stehen im regelmäßigen Dialog mit den Eltern und haben deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Wir haben ein eigenständiges Bildungskonzept für unsere Einrichtung entwickelt und orientieren uns dabei an der Bildungsvereinbarung in NRW. Unser Bildungskonzept ist ein extra ausgearbeitetes Dokument und kann nach Bedarf ausgehändigt werden.

Integration nach § 8 KiBiz

Das Gesetz verlangt, soweit wie möglich, die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf gemeinsam mit Kindern ohne besonderen Förderbedarf zu ermöglichen. Die Integration fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen und wirkt präventiv sozialer Ausgrenzung entgegen. Nur in begründeten Einzelfällen, wenn die Art der Behinderung oder die räumliche oder personelle Ausstattung der Einrichtung eine integrative Betreuung nicht zulässt, sollte von der integrativen Förderung abgesehen werden. Der Elementarbereich leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe von Kindern mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben.

Familienzentrum im Sinne des § 16 Abs. 1 KiBiz

Familienzentren verfügen über ein spezifisches fachliches Profil, das über das Profil einer Tageseinrichtung für Kinder, wie es in § 22 SGB VIII und in diesem Gesetz normiert ist, hinausgeht. Zwar sollen Tageseinrichtungen ebenfalls Familien bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder unterstützen; Familienzentren nehmen aber darüber hinaus die besondere Rolle der Familienhilfe ein, indem sie eine engere Verbindung zwischen den verschiedenen Angeboten vor Ort schaffen und sich auch mit anderen pädagogischen Einrichtungen zusammenschließen.

Die Breite und Vielfalt der Angebotspalette soll eine direktere Chance der Hilfe und Unterstützung von Eltern eröffnen, die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer

Bildungs- und Erziehungsaufgaben stärken. Familienzentren werden durch flexiblere Öffnungszeiten und durch die Verbindung mit der Kindertagespflege die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, sowie die Kooperation mit anderen Leistungsanbietern intensivieren. Insbesondere sollen sie die Früherkennungsstellen, Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und andere Einrichtungen einbeziehen. Familienzentren sollen eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements auch bei generationenübergreifenden Projekten ermöglichen und niederschwellig agieren. Das Angebot soll wohnortnah und umfassend angelegt sein und insbesondere auch die Zugangsbarrieren für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte reduzieren. Der Aufbau der Familienzentren soll sozialräumlich orientiert erfolgen. Dies soll bei der konkreten Ausgestaltung des jeweiligen Konzeptes Berücksichtigung finden.

5.3 | Ziele der Einrichtung „Der Spatz“

Als christlicher Kindergarten orientieren wir uns in unserem Alltag und dem Umgang mit Kindern an biblischen Maßstäben. Wir vermitteln Werte, die dem Kind fürs Leben Halt und Orientierung geben. Wir lesen gemeinsam die Bibel und erzählen den Kindern viele biblische Geschichten.

Die Bibel spricht davon, dass wir die Kinder frühzeitig erziehen sollen, damit sie später ein gelingendes Leben führen können.

- *„Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt ist.“* *Bibel, Sprüche 22,6 (Luther)*
- *"Alle Weisheit fängt damit an, dass man Ehrfurcht vor dem HERRN hat. Ja, klug ist, wer sein Leben nach Gottes Geboten ausrichtet. Nie wird das Lob des Herrn verstummen!"* *Bibel, Psalm 111,10 (HfA)*

Dies wollen wir durch vier Leitlinien in unserer Einrichtung erreichen:

1. ... individuelle Förderung => wir wollen das Potenzial jedes einzelnen Kindes erkennen und ihm helfen es zu entfalten
2. ... in Ehrfurcht vor Gott => Durch das Erzählen biblischer Geschichten und durch unser Vorbild wollen wir den Kindern beibringen das Leben in Ehrfurcht und Verantwortung vor Gott zu führen.

3. ... kindgerecht – Wir bejahen die schrittweise Entwicklung des Kindes und geben dem Kind Zeit zur Entwicklung und Reifung. Durch einen Wochen- und Tagesrhythmus gewinnen die Kinder an Sicherheit und lernen sich auch in weniger vertrautem Kontext zu orientieren. Durch individuelle Beziehungen geben wir dem Kind Anerkennung und Geborgenheit.
4. ... lebensnah – Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an der aktuellen und persönlichen Lebenssituation des Kindes im jeweiligen Umfeld, um es so optimal zu unterstützen und zu fördern. Trotz unseres geregelten Wochen- und Tagesrhythmus gehen wir auf die Kinder ein und greifen die Inhalte im Alltag wenn möglich durch Aktionen auf.

5.4 | Rolle des Erziehers auf der Beziehungsebene

Der Erzieher steht nicht auf der gleichen Ebene mit dem Kind. Die Kinder sollen lernen, dass der Erzieher eine Autoritätsperson ist. Dieses wird in erster Linie durch Vertrauen und Beziehung gewonnen, aber auch durch klares Setzen von Grenzen und konsequentes Handeln. Als Erwachsene helfen wir den Kindern durch eigene Ausgeglichenheit und emotional reifes Verhalten, mit den eigenen Emotionen umgehen zu lernen, wir bieten ihnen aber auch Halt in emotional schwierigen Situationen. Als Vorbild gehen wir mit den Kindern liebevoll um. Da wir die Kinder zur Selbständigkeit und zu „forschendem Lernen“ erziehen wollen, hat der Erzieher in verschiedenen Bereichen eine zurückhaltende helfende Rolle, um den Kindern selbständige Erfahrungen zu ermöglichen. Hierbei ist die beobachtende Rolle des Erziehers sehr gefragt. Auf der Ebene der Eltern hat der Erzieher einen ergänzenden Erziehungsauftrag. Die Erziehungsberechtigten werden als kompetente Partner in der Tageseinrichtung gesehen.

5.5 | Der Bildungsauftrag im Kindergarten

5.5.1 | Unser Bildungsverständnis

In unserem Bildungsansatz lehnen wir uns an das Buch „*Bildung beginnt mit der Geburt*“ von Gerd E. Schäfer¹ und an das Buch „*Das Lernen lernen*“ von Kristin Gisbert² an.

Um den Kindern „Wissen“ weiterzugeben, muss sich das Personal selbst weiterbilden. Gestellte Fragen der Kinder nehmen wir ernst und gehen darauf ein. Vor allem beim ungezwungenen Freispiel wird Wissen vermittelt. Auf diese Art und Weise erfahren die Kinder keinen Leistungsdruck. Außerdem führen wir aufgrund unserer Beobachtungen gezielte Bildungsangebote durch, die in verschiedenen Bereichen für die Entwicklung des Kindes wichtig sind. Unsere Angebote entsprechen der jeweiligen Entwicklungsphase des Kindes.

Es ist uns bewusst, dass wir „Wissen“ nur vermitteln können, aber dass das Kind von sich aus, lernen muss. Darum legen wir besonderen Wert auf das „Forschende-Lernen“ (Schäfer, S. 58) in der Freispielzeit.

Ein Erzieher hat beispielsweise neue Bausteine für die Freispielzeit in die Bauecke gelegt. Die Kinder bauen die unterschiedlichsten Türme. Auch Karl versucht einen ebenso großen Turm zu bauen wie die anderen Kinder. Obwohl er es immer wieder versucht, gelingt es ihm aufgrund mangelnder Bautechnik nicht. Nach einiger Zeit geht er frustriert zum Erzieher und erklärt ihm, dass sein Turm nie so groß wird, wie der Turm der anderen Kinder. Der Erzieher hält sich mit Ratschlägen zurück und überlegt nun gemeinsam mit dem Kind, was es besser machen kann, damit der Turm höher wird. Danach versucht Karl die Technik der anderen Kinder zu kopieren und entdeckt (erforscht), dass er durch die neu erworbene Bautechnik einen viel höheren Turm bauen kann. Nun baut Karl ebenso hohe Türme, wie die anderen Kinder und ist sehr stolz darauf.

Andererseits sehen wir, dass Kinder vieles nicht von alleine lernen können, sondern einiges erst von jemandem erklärt und gezielt gezeigt bekommen müssen. *Metareflexion* bedeutet das Bewusstmachen, wie man etwas gelernt

¹Schäfer, Gerd E.: *Bildung beginnt mit der Geburt – Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen*. 2. Auflage Weinheim/Basel: Beltz Verlag, 2005

²Gisbert, Kristin: *Lernen lernen – Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*, 1. Auflg.2004, Weiheim/Basel: Beltz Verlag 2004

hat. Z.B. wird ein Kind nie das Schwimmen lernen, wenn es das nicht gezeigt und erklärt bekommt. Dem Kind wird gezeigt, welche Schwimmbewegungen es schon kann und wie es diese gelernt hat. Karl hat gelernt, dass er durch vorgezeigt bekommen und viel üben etwas erlernen kann. So hat er das Lernen gelernt!

Besonders im Stuhlkreis wollen wir verschiedene Lerninhalte kindgerecht erklären. Dabei lernen wir in allen Bereichen z.B. Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch usw.

Unser Ziel ist es, selbständige und starke Kinder zu „bilden“, deren Sicherheit und Freude auf Gott gegründet ist (siehe auch Bildungsbereich: Christliche Erziehung). Wir haben das Ziel, den Kindern einen guten Schulstart zu ermöglichen und geben grundlegendes Vertrauen für das ganze Leben mit.

5.5.2 | *Bildungsdokumentation*

Um eine bestmögliche Förderung des Kindes zu gewährleisten, muss eine umfangreiche Beobachtung vom Personal durchgeführt werden. Diese Beobachtung wird innerhalb der Kindergartenzeit des Kindes fortlaufend dokumentiert und festgehalten. Wir beobachten ressourcenorientiert, d.h. wir legen unseren Schwerpunkt auf die Stärken des Kindes. Wir beobachten anhand von wissenschaftlich fundierten Beobachtungsbögen (DESK und BASIC) und schreiben Bildungs- und Lerngeschichten, sowie einen Eingewöhnungsbrief. Ein weiteres Bildungsdokument sind die Portfolios der Kinder. Sie bestehen aus den Bildern, Bastelarbeiten, Fotos und die Bildungsgeschichten. Die Portfolios werden über der gesamten Kindergartenzeit gepflegt. So können Entwicklungs- und Bildungsfortschritte der Kinder gut dokumentiert werden. Das Portfolio ist Eigentum der Kinder und wird auch von ihnen selbst verwaltet! Weitere Dokumentationen sind schriftliche Beobachtungsnotizen, Protokolle des kollegialen Austausches im Team und Dokumentationen von Elterngesprächen. Die Bildungsdokumentation steht unter Datenschutz und wird nur den Erziehungsberechtigten bzw. bei schriftlicher Einwilligung den Kooperationspartnern und Schulen ausgehändigt. Am Ende der Kindergartenzeit wird ein Bildungsbrief für das Kind verfasst und an die Kinder versendet. Dieser Abschlussbrief dient als Bildungsdokumentation für die Schule.

5.6 | Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit

5.6.1 | *Bildungsvereinbarung in NRW*

Im Entwurf der Bildungsvereinbarung NRW „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ für Kinder von 0 bis 10 Jahre stehen auf Seite 39 folgende Grundlegende Ziele:

„Kinder entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit der Welt in verschiedenen Dimensionen. Diese umfassen Handlungsmöglichkeiten, Wissen, Haltungen, Selbsterkenntnis, Persönlichkeitsentfaltung, soziale Beziehungs- und Interaktionsfähigkeiten.

Für Bildungsbegleitung lassen sich zentrale inhaltliche Bereiche und kompetenzbezogene Schwerpunkte benennen. Dennoch lässt sich Bildung nicht alleine auf die Basiskompetenzen reduzieren, sondern ist grundlegend mit sozialen Rahmenbedingungen verbunden, innerhalb derer sich Kinder bilden. Vielmehr geht es darum, Perspektiven der Bildungsbegleitung mit Fokus auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, seine Auseinandersetzung mit der gegenständlichen Welt und mit anderen zu benennen, die durch Fach- und Lehrkräfte realisiert werden.

Ausgehend von dem Verständnis der gesellschaftlichen Teilhabe als Leitziel, werden wichtige Basiskompetenzen benannt. Es geht um die Förderung der Aneignung von individuellen Fähigkeiten sowohl im Sinne der freien Persönlichkeitsentfaltung als auch im Sinne der Entwicklung von spezifischen Fähigkeiten. Die Aneignung ist jedoch untrennbar verbunden mit den sozialen Rahmenbedingungen in denen Bildungsprozesse stattfinden. Das bedeutet, dass die Bildungsverantwortung nicht allein beim Kind liegt, sondern alle Akteure in der Verantwortung stehen, die Aneignung von Fähigkeiten bestmöglich zu unterstützen.

Um die Bildungsprozesse in ihren thematischen, inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden zehn Bildungsbereiche gebildet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie sich lediglich gedanklich voneinander abgrenzen lassen, sich in der Praxis aber notwendigerweise vielfach überschneiden. Diese Bildungsbereiche werden durch Leitideen, Bildungsmöglichkeiten, Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten sowie durch Hinweise zu pädagogischen Materialien und Settings konkretisiert und sollen für einen Weiterentwicklungsprozess offen sein.“

Die 10 Bildungsbereiche lauten:

1. *Bewegung*
2. *Körper, Gesundheit und Ernährung*
3. *Sprache und Kommunikation*
4. *Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung*
5. *Musisch -ästhetische Bildung*
6. *Religion und Ethik*
7. *Mathematische Bildung*
8. *Naturwissenschaftlich-technische Bildung*
9. *Ökologische Bildung*
10. *Medien*

In unserer Einrichtung kommen sieben der Bildungsbereiche der Bildungsvereinbarung NRW als Bildungsschwerpunkte vor. Die Bildungsbereiche (1). *Bewegung und (2.) Körper, Gesundheit und Ernährung* sind bei uns in dem Bildungspunkt 5.6.3 *Gesundheitserziehung* zusammengefasst. Die Bildungsbereiche (7.) *Mathematische Bildung und (8.) Naturwissenschaftliche-technische Bildung* haben wir mit den Bildungspunkt 5.7 *Naturwissenschaft* zusammengefasst. Der Bildungsbereich (5.) *Musisch-ästhetische Bildung* wird bei uns auf zwei Bildungspunkte aufgeteilt 5.5.6 *Musikalische Früherziehung* und 5.5.7 *Kreatives Gestalten*. Drei Bildungsbereiche kommen in unserem Bildungskonzept nicht explizit vor: (4.) *Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung*, (9.) *Ökologische Bildung* und (10.) *Medien*. Diese werden aber in unsere Bildungsarbeit mit eingeflochten.

Christliche Erziehung

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung“. (Verfassung in NRW-Artikel 7 Absatz 1)

Auch in unserer Einrichtung ist das höchste Bildungsziel, den Kindern christliche Werte und biblisches Wissen zu vermitteln.

Als christlicher Kindergarten vertreten wir das biblische Menschenbild. Wir glauben, dass Gott sich umfassend in der Bibel offenbart hat. Als Mitarbeiter

leben wir in einer persönlichen Beziehung zu Jesus und zeigen den Kindern, wie ein Leben in der Verantwortung vor Gott aussieht. Regelmäßig beten die Kindergartenmitarbeiter für jedes der angemeldeten Kindergartenkinder.

„Gott gehört bei uns einfach dazu “ sagte Helene Schneider, eine ehemalige Leiterin des Kindergartens. Nach diesem Motto wollen wir leben und Gott in alltägliche Situationen mit einbeziehen. Ganz individuell werden die Dinge mit denen Kinder sich auseinandersetzen in Form eines Gebetes zusammengefasst. Das kann immer und überall vorkommen. Für uns ist der Glaube kein Extra-programmpunkt.

In alltäglichen Konflikt- Situationen erhalten die Kinder Unterstützung durch den Erzieher. Gemeinsam versuchen Kinder und Erzieher dem Ursprung des Konflikts auf den Grund zu gehen. Hierbei bemüht sich der Erzieher christliche Werte zu vermitteln wie beispielsweise Schuldensicht oder Vergebung.

Außerdem wird bei uns im Stuhlkreis regelmäßig gebetet und biblische Wahrheiten vermittelt. Auch biblische Geschichten und christliche Kinderlieder sind feste Bestandteile.

Die Kinder sollen lernen Gott zu ehren und sich seiner immer zu erfreuen!

Sie sollen erfahren, dass sie von Gott geliebt sind!

5.6.2 | *Gesundheitserziehung Wir sind Jolinchen Kita und haben eine aktive Kooperation mit der AOK. "Jolinchen Kids" ist ein Präventionsprogramm, das die Gesundheit von Kita-Kindern fördert. Im Mittelpunkt des Programms stehen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Ebenso viel Wert legt Jolinchen Kids darauf, Eltern aktiv einzubeziehen und die Gesundheit der Erzieher zu fördern."*

<https://www.aok.de/pk/leistungen/schulen-kitas/kita-programm-jolinchenkids/>

Uns ist es wichtig mit gesunder Ernährung und Bewegung im Kindergarten die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Unsere Ziele sind:

- Förderung regelmäßiger Bewegung

- Gesundheitsfördernde Auswahl von Speisen und Getränken
- Vermittlung einer gesunden Ernährung

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, etwas zu trinken und sich am frisch zubereiteten Obst- oder Gemüseteller zu bedienen. Durch klare Vorgaben an die Eltern, was sie ihrem Kind zum Frühstück mitgeben dürfen, und dem Gemeinsamen kochen im Kindergarten, wird eine ausgewogene Ernährung im Kindergarten angestrebt.

Wir bewerben uns jedes Jahr am EU-Programm "EU-Schulmilch" und hoffen dass wir den Zuschuss für alle Kinder Bio-Milch / Bio-Joghurt von dem Gut-Wilhelmsdorf erhalten. Dieses Programm bietet den Kindern nicht nur gesunde und leckere Produkte, sondern auch die Möglichkeit, mehr über die Herkunft und Verarbeitung der Milch zu erfahren. Allerdings können nicht alle Kindergärten an diesem Programm teilnehmen, sondern nur diejenigen, die jährlich ausgewählt werden.

Während der Woche finden drei Bewegungsangebote im Kindergarten statt.

- Die Bewegungsbaustelle in der Turnhalle der Realschule
- Wassergewöhnung im Hallenbad SHS
- Ein Bewegungsprogramm beim Turnen im Kindergarten

Außerdem finden die Kinder durch unseren Turnraum/ Tobekeller und unser Außengelände genügend Bewegungsanreize in der Freispielzeit.

5.6.3 | Sprache

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz. Kinder, die in Deutschland aufwachsen, sich aber nicht gut im Deutschen ausdrücken können, haben häufig eingeschränkte Entwicklungs- und Bildungschancen. Die Kinder werden in unserer Einrichtung in einem emotional geschützten Rahmen ganzheitlich gefördert. Die Begleitung der Sprachentwicklung binden wir in den Alltag ein. Kinder sollen Freude am Sprechen haben und sich nicht unter Druck gesetzt fühlen.

Durch unseren weitergebildeten Mitarbeiter wird die Sprachkompetenz im Alltag beobachtet und dokumentiert.

Sprachförderung bezeichnet die positive Beeinflussung der Sprachentwicklung von Kindern. Hierfür werden Situationen genutzt oder inszeniert, welche die Sprachentwicklung nachweislich prägen. Durch die allgemeine Sprachförderung unterstützen wir die gesamte Sprachentwicklung. Bei spezieller Sprachförderung reflektieren und fördern wir bestimmte Sprachentwicklungsprozesse (wie Artikulation, Wortschatz, Erzählen und Literacy Fähigkeiten usw.).

Hierzu nutzen wir Alltagssituationen wie z.B. gemeinsames Lesen von Bilderbüchern oder Spiele spielen, Malen oder Turnen.

5.6.4 | *Naturwissenschaftliche Bildung*

Die Angebote zum Bereich „Naturwissenschaft und Technik“ eröffnen neue Möglichkeiten, seine Begabung, Neigungen und Interessen zu entdecken. Sie zielen darauf ab, Kinder bei dem Entdeckungsprozess zu begleiten. (der sich von seiner Vorgehensweise her an den Naturwissenschaften orientiert).

Dazu gehört z.B. das Beobachten, Vergleichen und Kategorisieren, das sich Kinder zunutze machen, um die Welt um sich herum zu erkunden.

Durch Regelmäßigkeiten im Formulieren von Annahmen und im Kausalen Denken, also dem Verständnis von Ursachen und Wirkung (z.B.: wenn ich... mache, dann passiert...) werden die Kinder zur Metareflexion angeregt. Es geht nicht nur um das Wissen über etwas, sondern um den Prozess, wie man zu diesem Wissen kommt.

Gefördert wird dadurch eine allgemeine Kompetenzentwicklung von Kindern.

Dabei halten wir uns an die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ so wie an das Projekt und die dazugehörige Literatur von „Natur - Wissen - schaffen“ der Freien Universität Bremen.

Außerdem findet im zweiten Halbjahr des Kindergartenjahres für die Vorschulkinder das Zahlenland statt (unter 6.2.1 findet sich eine kurze Beschreibung der Inhalte des Zahlenlands).

5.6.5 | *Musikalische Früherziehung*

Musik ist in unserem Kindergarten sehr wichtig, denn durch gemeinsames Musizieren erleben Kinder Verbundenheit und können sich besser öffnen. Sie lernen sich selbst und ihre Gefühle kennen und werden in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert.

In unserem Kindergarten singen wir mit den Kindern zu verschiedenen Gelegenheiten z.B. im Morgenkreis oder vor dem gemeinsamen Essen.

Außerdem singen und musizieren wir bei Festen oder Aufführungen immer wieder. Dies ist ein besonderer Anreiz für die Kinder, sich etwas anzueignen und präsentieren zu können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Musik steigert die Lebensqualität. Wer singt, drückt Lebensfreude aus. Wir Erzieher wollen daher ungezwungen in der Freispielzeit mit den Kindern singen und damit Freude am Leben und an der Musik vermitteln.

Auch hier haben wir eine Fachkraft, die eine Langzeitfortbildung zu musikalischen Früherziehung absolviert hat und immer wieder diesen Bildungsauftrag bei Planung in die Teamsitzung mit einbringt.

5.6.6 | *Kreatives Gestalten*

Kinder brauchen Freiraum, um ihre Kreativität auszuleben. Diesen Freiraum möchten wir den Kindern mit den Möglichkeiten, die der Kindergarten hat, geben.

So bietet der Gruppenraum verschiedene Anreize für die Kinder um kreativ werden können. Nicht nur der Maltisch lädt ein zum Experimentieren mit Buntstiften, Knete, Schere und Kleber, sondern auch in der Bauecke können die Kinder mit Legosteinen, Holzklötzen kreativ werden.

In der Puppenecke werden nachahmende Rollenspiele gespielt und Puppentheaterstücke ausgedacht und präsentiert.

Auf dem Außengelände dürfen sich die Kinder mit Sand und den von ihnen gefundenen Naturmaterialien kreativ austoben. Da werden Sandburgen und kleine Staudämme gebaut oder Sandförmchen werden mit Blättern und Tannenzapfen dekoriert und als Kuchen an die anderen Kinder „verkauft“.

Zu besonderen Anlässen wie Jahreszeitenwechsel, Ostern und Weihnachten können die Kinder sich aktiv an der Raumdekoration beteiligen, indem sie an vorgeplanten Bastelaktionen teilnehmen.

5.7 | Eingewöhnungskonzept

Die ersten Tage im Kindergarten sind oft die schwierigsten für das Kind. Alles ist neu: fremde Kinder, fremde Erwachsene, fremde Umgebung. Es ist vielleicht auch das erste Mal, dass das Kind sich allein ohne ein Elternteil in fremder Umgebung zurechtfinden soll.

Es ist die zweite Abnabelung nach der Geburt. Das wird für das Kind, aber auch für die Eltern und päd. Mitarbeiter eine emotionale Herausforderung sein. Damit es allen leichter fällt, haben wir ein professionelles Eingewöhnungsmodell entwickelt. Dieses Modell soll gewährleisten, dass die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt werden und das Kind sich trotz der emotionalen Belastung und der Trennung positiv weiter entwickeln kann.

Wir orientieren uns bei unserem Eingewöhnungskonzept am Berliner- und Münchner Modell. Wir haben es zum Ziel, individuell auf jedes Kind einzugehen und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern die Eingewöhnung anzupassen. In der Regel wird die Eingewöhnung von Kindern über drei Jahren schneller verlaufen als bei jüngeren Kindern. Eine vertrauenswürdige und enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist gerade in dieser Phase besonders wichtig und wird die gesamte Kindergartenzeit prägen!

1. Eingewöhnungswoche	2. Eingewöhnungswoche
Kurzer Tag (10 – 12 Uhr) mit gestaffelter Ankunftszeit	Kurzer Tag (10 – 12 Uhr) mit gestaffelter Ankunftszeit
<p>Eltern:</p> <p>Aktive Anwesenheit (d.h. sich mit dem Kind beschäftigen), kein Trennungsversuch.</p> <p>Die Eltern sollen ein "sicherer Hafen" für das Kind sein</p>	<p>Eltern:</p> <p>1. Tag: aktive Anwesenheit</p> <p>2. Tag: langsamer Rückzug, passive Anwesenheit</p> <p>3. Tag: anfangs passive Anwesenheit, dann Rückzug in den Flur, aber für das Kind sichtbar</p> <p>4. Tag: Trennungsversuch – Verabschiedung für eine Stunde mit Rufbereitschaft der Eltern</p>

	5. Tag: Verabschiedung nach Ankunft mit Rufbereitschaft der Eltern
Ziel: => Kennenlernen der Einrichtung, der Kinder, des Ablaufs, der Bezugserzieherin, Sicherheit gewinnen	Ziel: => langsame Ablösung und Annäherung an Bezugserzieherin- Bezugserzieherin soll zum "sicheren Hafen" werden! Kind darf negative Gefühle äußern- aktive Verarbeitung der Trennung!

3. + 4. Eingewöhnungswoche

Regulärer Vormittag

Trennungsversuch erfolgreich:
Wenn die Trennungsversuche erfolgreich verlaufen sind (das Kind hat sich trösten lassen und nach aktiver Ablösung doch gespielt): Regelwoche mit Rufbereitschaft der Eltern.

Trennung braucht mehr Zeit:
Wenn das Kind sich nicht beruhigen ließ/
kein Spielverhalten mehr zeigte/ sich stark zurückzog:

Je nach Entwicklung ein paar weitere Tage Anwesenheit der Eltern mit erneutem Trennungsversuch
(individuelle Absprachen möglich, je nach Bedürfnis des Kindes und der Eltern)

Ziel
→ sichere Eingewöhnung in den Kindergartenalltag

Tipps:

1. Jedes Kind ist anders und verhält sich anders. Bitte vergleichen Sie Ihr Kind nicht mit anderen Kindern.
2. Gehen Sie in der ersten Woche mit Ihrem Kind in den Gruppenraum und spielen Sie mit ihm. Das gibt ihm Sicherheit und dadurch kann es auch Vertrauen zu der Bezugserzieherin fassen und hat den Mut auf andere Kinder zu zugehen. Ziehen Sie sich mit der Zeit (ab der 2. Woche) langsam zurück, lassen Sie Ihr Kind allein spielen und warten Sie im Flur auf Ihr Kind.
3. Geben Sie Ihrem Kind die Sicherheit, dass Sie immer wieder kommen und es abholen werden.
4. Lassen Sie Ihr Kind in den ersten drei Wochen nicht den ganzen Tag im Kindergarten.

Wir versuchen während der ganzen Eingewöhnungsphase mit Ihnen im Gespräch zu bleiben, um mit Ihnen gemeinsam Entscheidungen zur Gestaltung dieser Zeit zu treffen. Wir sehen Sie als Eltern als Experten Ihres Kindes und wollen Ihnen die aktive Teilnahme an dieser Phase ermöglichen. Wichtig ist uns, dass Ihr Kind eine echte Sicherheit im Kindergarten und Vertrauen zu den Erziehern gewinnt. Wir möchten ihm deshalb alle nötige Zeit geben, die es braucht, um sich wirklich einzugewöhnen, damit Lernfortschritte möglich sind.

5.8 | Betreuung der Zweijährigen

Wir haben die Möglichkeit 8-12 Kinder ab zwei Jahren im Kindergarten zu betreuen. Gerade für diese Kinder ist ein besonderes Pflege- und Bildungskonzept notwendig. Es gibt zwei feste U3 Gruppen, in denen mindestens eine Fachkraft mit Langzeitfortbildung für U3 Kinder arbeitet.

7.8.1 Pflegekonzept

- Separater Wickelraum
- Wickelzeit ist Qualitätszeit
- Kleine Lerntoiletten
- Dokumentationen
- Elternabsprachen

7.8.2 Bildungskonzept

- Gemischte Altersgruppen
- Keine „teiloffene Arbeit“
- Separate päd. Angebote (biblische Geschichten, Morgenkreis, Angebote am Projekttag ...)
- Im U3 Konzept finden sich detaillierte Informationen

7.8.3 Eingewöhnung (s.o.)

5.9 | Partizipation der Kinder

In erster Linie ist bei der Partizipation der Kinder eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Deshalb werden bei der Planung und Gestaltung des Pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt *(nach dem Qualitätshandbuch BETA K 2.9)*.

Auf dieser Grundlage müssen unsere Mitarbeiter/innen immer wieder für dieses Thema sensibilisiert werden und durch Fachzeitschriften und Seminare fortgebildet werden.

Wir haben eine pädagogische Fachkraft bestimmt, die in regelmäßigen Abständen die bestehenden Formen der Partizipation im „Spatz“ überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt.

Dabei hat sie darauf zu achten, dass die Partizipation die Kinder und Mitarbeiter nicht überfordert. Lieber klein anfangen dafür aber beständig weitermachen! Dazu haben wir ein Partizipationskonzept entwickelt:

Ziele für die Partizipation der Kinder *(nach dem Qualitätshandbuch BETA K 2.9)*:

- Die Kinder fühlen sich in ihren Wünschen und Bedürfnisse und mit ihrer Kritik ernstgenommen
- Sie erleben, dass sie durch ihr Handeln und ihre Beteiligung Einfluss nehmen können
- Sie erleben Gleichberechtigung aller Kinder
- Sie erfahren, dass sie selbst Aufgaben und Probleme bewältigen können
- Sie erlernen eigene Interessen selbst zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren
- Sie erleben Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfe.

Wir wollen in der Freispielzeit auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen. So sollen sie im Tagesablauf und in verschiedenen Spielbereichen eigene Entscheidungen treffen können:

Spielorte im gesamten Kindergarten

Unser Kindergarten arbeitet teiloffen. Das bedeutet, dass die Gruppen- und Nebenräume Zweckräume sind. Die Kinder haben so während der Freispielzeit die Möglichkeit nach Absprache mit der zuständigen päd. Fachkraft zu entscheiden, an welchem Spielort sie sich aufhalten wollen (verschiedene Gruppenräume, Atelier, Flur, Turnhalle, Garten, Frühstücksbereich, U3 Nebenräume, Tobekeller). Ihre Entscheidung machen sie an der Magnetwand in ihrer Stammgruppe erkenntlich.

Raumgestaltung

Durch Aufgreifen von Ideen und Bedürfnissen der Kinder, in der Freispielzeit aber auch bei Konferenzen, sollen die Kinder bei der räumlichen Gestaltung mitwirken und mitentscheiden können. Das geschieht z.B. durch das Aufgreifen und Unterstützen von Ideen in der Freispielzeit oder in der Kinderkonferenz.

Spielzeug und Spielmaterial

Wir wollen den Kindern in der Freispielzeit Spielsachen und verschiedenes Bastel- und Modelliermaterial zur freien Verfügung bereitstellen.

Gleitende Frühstückszeit

Die Kinder haben bis 9:30 Uhr Zeit, selber zu entscheiden, wann sie gerne zum Frühstück gehen wollen. Getränke und der Obstteller stehen während der ganzen Kindergartenzeit zur Verfügung.

Spielideen aufgreifen, ermöglichen und weiterentwickeln

Eine weitere Aufgabe der Mitarbeiter besteht darin, Interessen und Spielideen der Kinder aufzugreifen, weitere Denkanstöße und Impulse zu geben und gegebenenfalls kleine Projekte mit den Kindern zu planen und umzusetzen.

Projekttag

An einem Mittwoch im Monat ist Projekttag. An diesen Tag bieten alle päd. Mitarbeiter Angebote für die Kinder in Kleingruppen an (z.B. Waldausflug, Backen, Basteln, Experimente, Turnhalle, Vorlesestunde und vieles mehr).

Die Kinder können im Morgenkreis selbstständig entscheiden bei welchem Projekt sie dabei sein wollen. Im Laufe der Woche wird durch Beobachtungen von Kindern, bzw. durch Gespräche mit Kindern Ideen für den Projekttag aufgegriffen. Ab und zu können auch Kinder, in Begleitung mit päd. Fachkräfte, eigene Projekte anbieten und durchführen.

Kinder sind Erzieher

Regelmäßige Angebote z.B. Morgenkreis, Turnen usw. werden durch einen festen Ablauf für die Kinder angeboten. Kinder dürfen als „Erzieher“ dieses Angebot in Begleitung einer päd. Fachkraft leiten und eigene Ideen mit einbringen!

Geplante Partizipation der Kinder:

Kinderkonferenz

Am Freitag findet ein Stuhlkreis statt, in welchem die Mitarbeiter bewusst einplanen Ideen, Wünsche, Beschwerden der Kinder zu erfragen und darauf einzugehen. In diesem Rahmen werden mit den Kindern zusammen weitere Maßnahmen besprochen, gemeinsame Entscheidungen geplant und umgesetzt.

Beim Turnen

Durch z.B. Vorschlegekarten können die Kinder Wünsche darüber äußern, was sie gerne in der Turnhalle aufbauen wollen. Die päd. Mitarbeiter/innen unterstützen die Kinder beim Aufbau.

Mitplanen von Projekten (Verkleidungsfest, Haus der kleinen Forscher...)

Bei verschiedenen Festen und Projekten können sich die Kinder bewusst bei der Planung, Gestaltung und Entscheidungsfindung mitbeteiligen! Durch genaue Beobachtungen werden die Interessen der Kinder in die Planung miteinbezogen.

Einführen von neuen Regeln

Besonders beim Einführen von neuen Regeln wollen wir die Kinder mitbeteiligen. Den Kindern wird eine aktuelle Problematik aufgezeigt, gemeinsam nach Ursachen gesucht und Lösungsmöglichkeiten gesammelt. Durch eine gemeinsame Entscheidung soll dann die neue Regel festgelegt werden!

Beschwerdemanagement

Dazu zu haben wir ein separates Konzept entwickelt.

5.10 | Die integrative Arbeit

5.10.1 | Chancen für alle Kinder

Integration entwicklungsbeeinträchtigter Kinder und Kinder mit Behinderung gehört zu den Aufgaben unseres Kindergartens. Wir sehen darin eine einmalige Chance für alle Kinder sich mit ihren Unterschiedlichkeiten auseinanderzusetzen. Die gemeinsame Erziehung bietet Entwicklungsimpulse und wichtige Erfahrungen. Kinder lernen von Kindern. Täglich ergibt sich für sie und die Erwachsenen ein breites Spektrum gemeinsamer Handlungsmöglichkeiten. Der Umgang mit Beeinträchtigung wird mit der Zeit als selbstverständlich erlebt. Viele Eltern dieser Kinder wünschen sich für ihr Kind einen wohnortnahen Kindergartenplatz. Sie bevorzugen den gemeinsamen Kindergartenbesuch mit Geschwisterkindern oder Spielkameraden aus der Nachbarschaft. Für diese Familien wollen wir eine gute Alternative zu einer heilpädagogischen Einrichtung sein. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen, die alle Kinder miteinander eingehen. Sie sind Spielpartner, die sich mit ihren unterschiedlichen Interessen gegenseitig öffnen und mitteilen, die miteinander wetteifern und sich gegenseitig Lernimpulse geben. Gemeinsame Spielprozesse nehmen einen zent-

ralen Stellenwert in der Entwicklungsförderung ein. Hier sind alle Kinder gefordert, ihre Fähigkeiten gleichberechtigt einzubringen, ihre Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und Misserfolge zu ertragen. Wie anderen Kindern fällt es ihnen leichter, Anforderungen zu akzeptieren, wenn Kinder diese stellen.

Das Kind soll durch spezielle Begleitung aber auch im alltäglichen Geschehen unterstützt werden. Andererseits streben wir eine intensive Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und anderen Institutionen an, um therapeutische Maßnahmen im Alltag gezielt mit einzubauen.

Damit entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Kinder mit Behinderung Geborgenheit und Sicherheit erfahren, gibt es zusätzlich Inklusionsfachkräfte, die eine besondere Beziehung zu dem Kind aufbauen.

5.10.2 | *Qualifikationsanforderungen an die Fachkraft für Inklusion*

Fachkräfte, die schwerpunktmäßig für die gemeinsame Erziehung entwicklungsbeeinträchtigter Kinder bzw. Kinder mit Behinderung und regelentwickelter Kinder im Kindergarten zuständig sind, sollen eine der folgenden Qualifikationen nachweisen:

- Erzieher oder Sozialpädagogen, die über Erfahrungen in der inklusiven Arbeit verfügen bzw. bereit sind, sich praxisbegleitend für diese Aufgabe zu qualifizieren
- Erzieher mit heilpädagogischer Zusatzausbildung
- Heilerziehungspfleger

Inklusive Arbeit bedeutet:

- die regelmäßige Feststellung des Entwicklungsstandes des Kindes durch eine gezielte Beobachtung, den Einbezug der Ergebnisse aus den diagnostischen Untersuchungen und die Berücksichtigung der Information seitens der Eltern, Ärzte und Therapeuten,
- die gezielte Planung, Durchführung und Reflexion der gemeinsamen Erziehung im Sinne einer sozialen Integration
- die Entwicklung und regelmäßige Überprüfung konkreter Ziele und Vorgehensweisen auf der Basis der Einrichtungskonzeption im Sinne der Teilhabe

- die Wahrnehmung administrativer Aufgaben im Zusammenhang mit der Antragsstellung auf Finanzierung in Absprache mit den Kolleginnen und dem Leiter
- Bearbeitung von Anträgen, Stellungnahmen, Entwicklungsberichten und Beantragung von Materialien
- Selbständiges Suchen und Besuchen von Fortbildungen und Arbeitskreisen

Weitere Informationen finden Sie im inklusionspädagogischen Konzept.

5.11 | Qualitätsmanagement

5.11.1 | Fortbildungen der Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter sind stets bemüht, sich weiterzubilden und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft zu bleiben. Sie besuchen regelmäßig Fortbildungen in verschiedenen Bereichen wie Sprache oder Naturwissenschaft. Außerdem tauschen sie sich mit anderen Kollegen in Arbeitskreisen aus. Sie sorgen dafür, dass ihr Bildungsbereich im Kindergartenalltag integriert und nicht vernachlässigt wird.

5.11.2 | Aufsuchende Elternarbeit

Regelmäßige Umfragen, fachmännische Elterngespräche und ein einflussreicher Elternrat sind für die Qualität unserer Einrichtung wichtig. Wir wollen mit den Eltern auf Augenhöhe treten und gemeinsam die Qualität in unserer Einrichtung verbessern.

7.11.3 Elternbegleiter Team

Das Elternbegleiter Team setzt sich zum Ziel, die Familie als Ganzes im Blick zu behalten und die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Das geschieht zum Beispiel beim Eltern Café oder Themenabenden. Auch praktische Hilfe wird angeboten, seit einigen Jahren finden Vater – Kind Wochenenden statt.

5.11.3 | *Beschwerdemanagement*

Beschwerden sind eine wichtige Quelle für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in einer Kindertagesstätte. Sie bieten die Chance, die Bedürfnisse und Erwartungen der Kinder und Eltern besser zu verstehen und zu erfüllen. Ein professionelles Beschwerdemanagement ermöglicht es, konstruktiv mit Kritik umzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden. Beschwerdemanagement ist eine Haltung und eine gute Fehlerkultur.

In unserer Kindertagesstätte haben wir ein Beschwerdeverfahren entwickelt, das folgende Ziele verfolgt:

- Die Beteiligung der Kinder und Eltern an allen sie betreffenden Angelegenheiten fördern.
- Die Transparenz und Nachvollziehbarkeit unserer pädagogischen Arbeit erhöhen.
- Die Zufriedenheit und das Vertrauen der Kinder und Eltern stärken.
- Die Kommunikation und Kooperation zwischen den Fachkräften, den Kindern und den Eltern verbessern.
- Die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzepte und Standards zu unterstützen

Im Konzept zum Beschwerdemanagement soll beschrieben werden, wie wir Beschwerden aufnehmen, dokumentieren, bearbeiten und rückmelden. Wir erläutern auch, welche Beschwerdemöglichkeiten wir für die Kinder und Eltern eingerichtet haben und wie wir sie dazu ermutigen, sich zu beschweren.

Das ausführliche Beschwerdekonzzept ist noch im Werden. Eine Kurzübersicht, die auch öffentlich in den Gruppen aushängt, ist im

5.11.4 | *Qualitätsmanagement*

An einem Teamtage überprüfen wir alle zwei Jahre unsere pädagogische Arbeit durch das anerkannte Qualitätshandbuch nach BETA. Im darauffolgenden Jahr wird dann an einem Wochenende unsere Konzeption neu überarbeitet.

Seit 2013 arbeiten wir nach dem Bundesrahmenhandbuch BETA.

Durch Supervision und kollegialen Austausch mit einer externen Fachkraft gewährleisten wir qualitativ gute Arbeit.

5.12 | Kinderechte

Kinderrechte sind die Rechte, die jedes Kind auf der Welt hat. Sie sind wichtig, weil sie Kindern helfen, gesund, sicher und glücklich zu leben. In unserer Kindertagesstätte achten wir auf die Kinderrechte und fördern sie in unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wertschätzen, und dass sie lernen, auch die Rechte anderer zu respektieren. Wie genau wir auf die Rechte der Kinder eingehen ist in unserem Partizipationskonzept aber auch in unser Schutzkonzept zu finden.

5.13 | Kinderschutz

Der Kinderschutz war und ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Kindergarten „Der Spatz“. Die Mitarbeiter sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Dabei unterstützt das Familienzentrum Familien in ihrem Erziehungsauftrag.

Die Ziele sind:

- Frühzeitige Hilfen für Kinder und deren Familien in schwierigen Situationen (präventive Hilfen)
- Entwicklung eines gemeinsamen Handlungskonzepts mit der Familie und den verschiedenen Kooperationspartnern
- Handlungssicherheit unserer Mitarbeiter bei Verdacht bis hin zur akuten Krise
- Schutz der Kinder

Die Kindergartenleitung hat einen Langzeit - Qualifizierungskurs von der Uni Münster zum Thema „Kinderschutz“ besucht. Als Mitglied im Sozialen Frühwarnsystem der Stadt Schloss Holte-Stukenbrock bildet sich die Kindergartenleitung zu diesem Thema weiter fort. Die Kindergartenleitung

dient als Multiplikator um alle pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung zu schulen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist Grundlage für ein unbürokratisches und schnelles Handeln zum Wohl des Kindes.

Jeder pädagogische Mitarbeiter muss in unserer Einrichtung einen Ehrenkodex unterschreiben. In diesem Ehrenkodex wird detailliert auf den Kinderschutz in unserer Einrichtung eingegangen.

Präventivarbeit zum Kinderschutz

- Coolnesstraining
- Gefühle sind bunt
- Stopp Regel
- dickes Elefantenfell

1. Gewaltfreie Kommunikationen

- Mitarbeiter als Vorbild (Team, Eltern, Kind)
- Giraffensprache und Wolfssprache (Vorschulkinder)

2. Sexualpädagogisches Konzept

Weitere Informationen kann in unserem Schutzkonzept nachgelesen werden. Eine Kurzübersicht ist im Anhang zu finden.

5.14 | Unser Familienzentrum

Als Familienzentrum unterstützen wir die Familie als die von Gott eingeführte Lebensform. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Eltern in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und ihre Kompetenz zu stärken. Denn gesunde Familien bringen starke Kinder hervor.

Das wollen wir unter anderem durch folgende Maßnahmen erreichen:

5.14.1 | *Bildungsangebote für Familien*

Durch regelmäßige pädagogische wichtige Themenabende und Elterncafés mit professionellen Referenten erfahren Familien pädagogische Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder.

5.14.2 | *Beratungsangebote für Familien*

Durch regelmäßige offene Sprechzeiten bieten wir fachliche Beratung in Familien- und Erziehungsfragen.

5.14.3 | *Familienunterstützende Angebote*

Vater- Kind- Wochenende, FUN- Projekt, Babysitterliste, Vermittlung ab Beratungsstellen)

5.14.4 | *Freizeitangebote für Familien*

Ungezwungene Freizeitangebote für Familien, beispielsweise regelmäßiges Volleyballspiel, Fußball, Walking und andere Aktionen, fördern die Gesundheit und bereichern den Alltag des Familienlebens.

Die pädagogische Praxis

6.1 | *Ein Tag im Kindergarten (Tagesrhythmus)*

Um 7:15 Uhr kommen die ersten Kinder. In der Regel beginnt der Morgen mit dem Freispiel in einer Gruppe. Das heißt, die Kinder dürfen selbst entscheiden wo, womit, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Um 8:00 Uhr werden die Kinder von dem jeweiligen Erzieher in die eigene Gruppe abgeholt. Im Zeitraum von 8:00- 9:30 Uhr hat das Kind die Möglichkeit zu frühstücken.

Nach dem Frühstück räumen die Kinder ihren Teller und ihre Tasse wieder ab. Es wird darauf geachtet, dass alle Kinder bis ca. 9:30 Uhr gefrühstückt haben.

Ab 9:30 haben die Kinder wieder die Möglichkeit zu entscheiden, wo, wann und mit wem sie spielen und alle Räumlichkeiten der Einrichtung zu nutzen.

Von 12:00 bis 12:30 Uhr werden die Kinder von ihren Eltern oder Großeltern abgeholt. Ganztagskinder essen im Kindergarten. Mehrere Erzieherinnen übernehmen die Betreuung beim Mittagessen und die anschließende Ruhephase bis 13.45 Uhr.

Von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr bieten wir Nachmittagsbetreuung an. Diese findet im Gruppenraum statt. Die Kinder führen angefangene Spiele weiter und vertiefen Lernerfahrungen des Morgens. Da in der Regel nachmittags einige Kinder weniger in der Gruppe sind, kann sich die Erzieherin verstärkt um das einzelne Kind kümmern, ihm Hilfestellung bei Schwierigkeiten geben. Es finden verschiedene Angebote statt. Den Nachmittag schließen wir mit einem gemeinsamen Imbiss ab.

6.2 | Der Wochenrhythmus

Jeder Wochentag hat einen eigenen Schwerpunkt.

6.2.1 | Montag

Am Montag ist „Spielzeugtag“. An diesem Tag dürfen die Kinder Spielsachen von zu Hause mitbringen. Außerdem ist an diesem Tag „Teil-Tag“, das bedeutet, die Kinder dürfen ihr Essen miteinander teilen.

Für die Vorschulkinder findet das Projekt „Zahlenland“ statt.

Zahlenland ist ein Projekt, das Kindern im Vorschulalter die Freude an Mathematik vermitteln will. Es basiert auf der Idee, dass Zahlen nicht nur abstrakte Symbole sind, sondern auch eine räumliche und sinnliche Dimension haben. Durch Spiele, Lieder und Geschichten lernen die Kinder Zahlen als lebendige Wesen kennen, die im Zahlenland wohnen. Das Ziel des Projekts ist es, die mathematische Kompetenz und das Selbstvertrauen der Kinder zu fördern und ihnen einen positiven Zugang zu Mathematik zu ermöglichen.

6.2.2 | Dienstag

Am Dienstagvormittag bieten wir den Kindern ein spannendes Programm an: Abenteuer Bibel. Dabei reisen wir gemeinsam ins Bibelland und lernen die Geschichten der Heiligen Schrift kennen. Wir orientieren uns dabei auch an den Themen des Kirchenkreises und vermitteln die biblischen Botschaften auf kindgerechte Weise.

Am Nachmittag wird in der Turnhalle der Gesamtschule geturnt. Gerne können Eltern mit ihren Kindern hinzukommen. Auch Geschwisterkinder sind willkommen. In der großen Turnhalle bauen wir eine riesige Bewegungslandschaft auf, die zum Bewegen, Ausprobieren und Mutig sein einlädt. Wir wollen die Kinder dazu ermutigen, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu erweitern.

6.2.3 | *Mittwoch*

Am Projekttag ermöglichen wir den Kindern verschiedene Aktivitäten, die ihnen Spaß machen und ihre Entwicklung fördern. Einmal im Monat laden wir alle Kinder zu einem gemeinsamen Frühstück ein, das gemeinsam zubereitet wird. An anderen Tagen können alle Kinder einer Gruppe den Gruppenraum wechseln und die verschiedenen Spiel- und Lernmöglichkeiten nutzen, die dort vorhanden sind. Oder wir lassen die Kinder selbst entscheiden, an welchen Angeboten sie gerne teilnehmen möchten, indem wir ihnen verschiedene Optionen zur Auswahl geben (Partizipation). Manchmal entwickelt sich aus einem Angebot mit den Kindern ein längeres Projekt z.B. eine Waldwoche.

Außerdem finden für die Vorschulkinder regelmäßig Vorschulausflüge an verschiedene Orte statt, die ihnen einen Einblick in Berufe und Aktivitäten geben. Zum Beispiel besuchen wir die Feuerwehr, die Polizei, die Bäckerei, die Kläranlage, Bürgermeister und das Bielefelder Philharmonie Orchester. Bei diesen Ausflügen lernen die Kinder nicht nur etwas über die Arbeit dieser Einrichtungen, sondern haben auch Spaß und können Fragen stellen.

6.2.4 | *Donnerstag*

Jeden Donnerstag gehen wir mit einem Teil der Vorschulkinder zu Fuß zum nahegelegenen Hallenbad. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder Spaß am Schwimmen haben und sich sicher im Wasser fühlen. Die Wassergewöhnung umfasst verschiedene Übungen wie blubbern, tauchen, springen und strampeln.

Wir bieten zweimal im Jahr einen Schwimmkurs für Vorschulkinder an bei dem sie das Seepferdchen-Abzeichen erwerben können. Wir haben zwei Fachkräfte die die Langzeitfortbildung „Seepferdchen für alle“ bei der DLRG absolviert haben.

6.2.5 | *Freitag*

Im Abschlusskreis reflektieren wir mit den Kindern noch einmal die Woche. Aktuelle Themen werden aufgegriffen oder durch ein Angebot vertieft.

6.3 | *Das Freispiel*

6.3.1 | *Was ist Freispiel?*

Freispiel ist ein Zeitabschnitt im Tagesablauf, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, den Spielort, Spielmaterial, Spielpartner sowie Spieldauer entsprechend ihren Interessen und ihrer Bedürfnisse selbst zu wählen. Die Kinder können sich in verschiedene Räume zurückziehen, so dass sie unter sich sind. Soziale Fähigkeiten können erlernt werden, ohne dass ein Erzieher sofort eingreift. Für diese Bereiche werden mit den Kindern klare Regeln abgesprochen.

Das Freispiel hat einen bestimmten Rahmen, der von den Erziehern festgelegt wird. Es ist kein Spiel ohne Grenzen.

- Grenzen ergeben sich allein schon durch die Räumlichkeiten sowie vorhandenes bzw. bereitgestelltes Spielmaterial.
- Das Freispiel ist zeitlich begrenzt. Zeitliche Grenzen sind im Tagesablauf z.B. durch gezielte Angebote, Stuhlkreis, gemeinsames Frühstück, Ausflüge, etc. gegeben.
- Die Auswahl der Spielpartner ist unter Umständen begrenzt. Z.B. bei Abwesenheit eines Kindes, bei Ablehnung oder bei einem Spiel mit begrenzter Anzahl der Mitspieler.
- Eine weitere Grenze bilden die Fähigkeiten der Kinder im Umgang miteinander und mit Materialien.
- Der Lautstärke des Spiels sind im Gruppenraum Grenzen gesetzt.

6.3.2 | *Wofür ist das Freispiel wichtig?*

Das Freispiel ist für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Es erfährt Anerkennung und Ablehnung, lernt die eigenen Stärken und Schwächen kennen. Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit zu lernen,

wie Konflikte bewältigt werden können. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern wird die Empathiefähigkeit gestärkt auch lernt das Kind sich durchzusetzen, zu verzichten, Rücksicht zu nehmen. Es schöpft alle gegebenen Spielmöglichkeiten aus und kann experimentieren, die eigene Kreativität umsetzen, die Umwelt erfahren, Zusammenhänge entdecken und erkennen, Erlebnisse durch Rollenspiele und Nachahmung verarbeiten. Im Freispiel wird die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein des Kindes gefördert, wodurch es an Sicherheit gewinnt. In der Freispielzeit lernt das Kind selbständig Probleme zu bewältigen.

6.3.3 | *Rückzugsmöglichkeiten für Kinder*

Die Kinder können sich in Kleingruppen ohne Erzieher in den Tobe-Keller (max. 5 Kinder), in die Turnhalle (max. 6 Kinder), Nebenraum oder in den Garten (max. 2 Kinder pro Gruppe) zurückziehen. Sie brauchen Orte, an die sie sich zurückziehen können, ohne sich ständig von Erwachsenen beobachtet zu fühlen. Außerdem lernen die Kinder, an diesen Orten Konflikte selber zu lösen, ohne dass sich Erzieher einmischen.

Es gibt klare Regeln, an die sich die Kinder halten müssen.

Die Kinder müssen sich mit dem Erzieher absprechen, ob sie in den Tobekeller, Turnhalle oder Garten gehen dürfen. Selbstständig befestigen sie ihren Magneten mit ihrem Bild an dem dargestellten Spielbereich, für den sie sich entschieden haben.

Obwohl kein Erzieher im Keller, Garten oder in der Turnhalle ist, ist trotzdem die Aufsichtspflicht gegeben. Im Garten dürfen sich die Kinder nur im Sichtbereich des Gruppenraumes sich aufhalten (Ausnahme Blaue Feder). Außerdem verhindern die klaren Regeln, dass sich die Kinder stark verletzen können.

6.3.4 | *Aufgaben und Rolle der Erzieher/in im Freispiel*

Die Aufgaben der Erzieher/innen, die dem Freispiel zugeteilt sind (meist eine zuständige Fachkraft für die Freispielführung), sind sehr vielfältig.

- Sie führt das Freispiel, indem sie Grenzen setzt und selber mit ihrem Verhalten ein Vorbild ist.
- Sie gibt zahlreiche Anregungen: gestaltet den Raum, stellt das Materialangebot bereit und schafft dadurch Anregungen; gibt Hilfe zur Selbst-

hilfe, indem sie tröstet, einzelnen Kindern hilft, sich in die Gruppe zu integrieren, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen, Streit zu schlichten. Sie hat Zeit für Gespräche und gibt Spielvorschläge.

- Für die Kinder ist anhand eines Bildes ersichtlich, wer das Freispiel leitet.
- Sie haben den Überblick und koordinieren die Spielbereiche (Magnetwand).
- Kinder müssen sich bei der Freispielführung an- und abmelden.
- Eine der wichtigen Aufgaben im Freispiel ist das Beobachten der Kinder. Dies ist wichtig, um den Gruppenüberblick zu behalten, die Gruppendynamik zu steuern, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu erfassen und Gefahren rechtzeitig zu erkennen.
- Gerade in der Freispielzeit hat die Freispielführung eine beobachtende und helfende Rolle.

All das ist wichtig, um eine harmonische Gruppenatmosphäre zu schaffen. Bei allen diesen Aufgaben muss die Fachkraft zwischen Zurückhaltung und Engagement abwägen.

6.4 | Aufgabenbereiche der Mitarbeiter

An jedem Tag teilen wir unsere pädagogischen Fachkräfte in Aufgabenbereiche ein, die täglich variieren können.

6.4.1 | Freispielführung

Diese Fachkraft ist zuständig, die Gruppe im Überblick zu haben, Gefahrenzonen zu erkennen und vorzubeugen, bei Konflikten der Kinder zu helfen und einzelne Kinder in die Gruppe zu integrieren (s.a. 6.3.4)

6.4.2 | Aktionen

Während der Freispielzeit hat die Fachkraft die Möglichkeit, sich für das gezielte Angebot vorzubereiten.

6.4.3 | *Beobachtung und Dokumentation der Kinder*

Diese Fachkraft führt gezielt eine wertneutrale Beobachtung durch. Auch kann sich die Fachkraft Zeit für Dokumentationen nehmen.

6.4.4 | *Spiel mit dem Kind*

In dieser Zeit kann die Fachkraft geplante oder spontane Angebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen durchführen.

6.4.5 | *Stuhlkreis*

Die Fachkraft hat die Aufgabe u. a. Gespräche zu führen, Gruppenthemen zu vertiefen, Lieder und Spiele anzuleiten und mit den Kindern zu beten.

6.4.6 | *Elternbegrüßung*

Uns ist es wichtig, Eltern und Kinder bewusst wahrzunehmen und sie in unserem Kindergarten willkommen zu heißen.

6.5 | *Der didaktische Ansatz – situationsorientiertes Freispiel*

Das „Situationsorientierte Freispiel“ ist ein pädagogischer Ansatz, der die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder als Ausgangspunkt für die Bildung und Erziehung nimmt. Er beruht auf einem humanistischen Menschenbild und orientiert sich an den aktuellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Der Ansatz fördert die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz der Kinder, indem er sie aktiv an ihren Selbstbildungsprozessen beteiligt und ihnen Möglichkeiten zur Partizipation bietet. Der Ansatz nutzt verschiedene Ausdrucksformen der Kinder, wie Spiel, Sprache, Malen, Bewegung und Träume, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Themen aufzugreifen und in Projekten zu vertiefen.

Lernziele, Inhalte --> didaktischer Ansatz

Selbstbildungsprozesse unterstützen, Sozialkompetenz, Ressourcen-->situationsorientiertes Freispiel

Ein situatives Freispiel- Beispiel

Wir konnten beobachten, dass einige Kinder immer wieder im Waschraum mit Wasser gespielt haben. Das Problem hierbei war allerdings, dass ihre Kleidung häufig nass geworden ist und dass es wegen der kühlen Raumtemperatur nicht unbedenklich war. Dieses Bedürfnis und Interesse der Kinder haben wir dann aufgegriffen und ein Wasserspielangebot im Freispiel integriert. Dazu haben wir den Raum mit einem Heizlüfter erwärmt, sodass die Kinder mit leichter Bekleidung und verschiedenen Materialien im Waschraum experimentieren und spielen konnten.

Teil C: Mitwirkungsmöglichkeiten und Partnerschaften

Zusammenarbeit mit Eltern

7.1 | Grundsätzliches

Der Kindergarten hat die Aufgabe, die Eltern in der Erziehung ihres Kindes zu unterstützen. Um diesem Auftrag gerecht werden zu können, ist eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern notwendig. Im Gespräch können Entwicklungsprozesse des Kindes und Methoden der Erziehung besprochen, Fragen geklärt und eine gemeinsame Basis geschaffen werden. Das gibt dem Kind Sicherheit und eine einheitliche Orientierung. In der Zusammenarbeit mit Eltern haben die Erzieher einen ergänzenden Erziehungsauftrag. Die Erziehungsberechtigten werden als kompetente Partner in der Tageseinrichtung gesehen. Einmal im Jahr bieten wir für alle Eltern ein Entwicklungsgespräch an.

7.2 | Möglichkeiten der Zusammenarbeit

7.2.1 | Einzelgespräche

- Aufnahmegespräche

Grundsätzlich werden die Aufnahmegespräche mit einem Hausbesuch verbunden, wenn es die Personalsituation erlaubt. Ziel ist es in vertrauten Situationen sich gemeinsam kennen zu lernen und den Aufnahmevertrag gemeinsam durchzugehen.

- Aufnahmevertrag

Für den Aufnahmevertrag werden die Eltern zu einem Infoabend eingeladen. Gemeinsam werden die Inhalte des Vertrags durchgesprochen und anschließend wird der Vertrag unterschrieben.

- Hausbesuche

Beim Hausbesuch wollen wir die Kinder in einer ihnen vertrauten Umgebung erleben und Vertrauen aufbauen. Mit den Eltern wollen wir anhand eines Fragebogens die Bedürfnisse und Vorlieben des Kindes kennenlernen.

- Tür-Angelgespräche

Nicht zu unterschätzen sind die „Tür- und Angelsprache“ im Kindergarten. Hier besteht für beide Parteien die Möglichkeit der beiläufigen oder beabsichtigten Kontaktaufnahme. Kurze Informationen können ausgetauscht werden, aber man kann diese Zeit natürlich auch für Smalltalk nutzen – beispielsweise, um sich besser kennenzulernen. Wie der Name schon verrät, dienen die Tür- und Angelgespräche als wahre Türöffner.

- Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr bieten wir für alle Eltern ein Entwicklungsgespräch an, indem Beobachtungen und Bildungsdokumentationen vom Kind mit den Eltern gemeinsam besprochen werden. Grundsätzlich finden diese Elterngespräche im Kindergarten statt, bei Bedarf kann dies aber auch als Hausbesuch organisiert werden. Wenn Bedarf besteht, können auch weitere Entwicklungsgespräche im Jahr von beiden Seiten vereinbart werden.

7.2.2 | *Elternveranstaltungen*

- Infoelternabend
- Themenelternabend
- Elternseminare
- Bildungsveranstaltung
- Elterncafé
- Treffen für Pflegeeltern

7.2.3 | *Teilnahme der Eltern am Alltag des Kindergartens*

- Besuch der Eltern in der Gruppe (Hospitationswoche)
- Praktische Arbeit (z.B. Gartentag, Bücherei)

- Spielnachmittage
- Vater-Kind-Nachmittage
- Großelternnachmittage etc.
- Interessen- / Projektgruppen
- Muttertagsfrühstück
- Adventskaffee

7.2.4 | *Elternbriefe, Infowand, Türschilder, ...*

- Informationen über gemeinsame Unternehmungen, Feste, o.ä.
- Termine
- Fotos, Zeichnungen der Kinder
- Ausstellungen der Kinderarbeiten
- Bücherausstellungen
- Wochenvorschau
- Hinweise auf verschiedene Veranstaltungen.
- Die Care Kita App ist unsere Kita App, die die Kommunikation zwischen Eltern und Mitarbeitern erleichtert. Hauptsächlich wird über diese APP mit den Eltern digital kommuniziert (Abmelden von Kindern, Elternbriefe, Umfrage, kurzfristige Infos und auch Bilder können darüber verschickt werden).

7.2.5 | *Elternrat*

- gewählt von den Eltern
- Elternvertreter, Stellvertreter
- Fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern, Träger

7.2.6 | *Kindergartenrat*

- besteht aus Elternvertretern, Trägervertretern, Erzieher
- Reflektiert das Kindergartenjahr und gibt Verbesserungsvorschläge

- Grundsätze für Aufnahme von Kindern, räumliche und sachliche Ausstattung und Personelle Besetzung

7.2.7 | *Feste, verschiedene Veranstaltungen*

- Sommerfest, Weihnachtsfeier, usw.
- Jubiläen
- Gemeinsame Ausflüge
- Familiengottesdienste
- Kindergottesdienste
- Vater- Kind Wochenenden

7.2.8/ Kooperation mit einer Kita im afrikanischen Mosambik

Seit 2023 sind wir eine Kooperation mit dem Kindergarten "CENTRO DA CRIANCA ESPERANCA EM CRISTO" auf deutsch "Kinderzentrum - Hoffnung in Christus" eingegangen.

Unser Partnerkindergarten liegt in dem afrikanischen Land Mosambik, nahe der Stadt Maxixe, im Dorf Agustino Netto.

In Agustinho Netto leben viele junge Familien unter der Armutsgrenze. Die eigenen Möglichkeiten reichen nicht aus, um die Kinder ausreichend zu ernähren und ihnen eine gute Bildung zu ermöglichen. Das Kinderzentrum bietet zu Zeit 60-70 Kindern (Stand September 2023) humanitäre Hilfe, soziale Strukturen, Bildung und täglich Frühstück und mittags eine warme Mahlzeit.

Durch diese Partnerschaft wollen wir unseren Kindern ein Blick über den Tellerrand ermöglichen und das Projekt in Mosambik nach Möglichkeiten unterstützen. Wir erleben, dass diese Zusammenarbeit eine Bereicherung für beide Seiten ist.

Eine Partnerschaft zwischen Kindergärten kann dazu beitragen, dass Kinder voneinander lernen und ihre kulturellen Unterschiede besser verstehen.

Hier sind einige Ziele, die wir in unserer Partnerschaft mit dem Kindergarten in Mosambik verfolgen:

- Austausch von Ideen und Erfahrungen zur Verbesserung der Qualität der Bildung
- Förderung von Verständnis und Toleranz für andere Kulturen
- Förderung von Freundschaften zwischen den Kindern
- Unterstützung des Kindergartens in Mosambik durch Spenden oder andere Formen der Hilfe
- Unseren Kindern aufzeigen, dass es uns überdurchschnittlich gut geht und ihnen die Möglichkeit bieten mit anderen zu teilen
- Es gibt viele arme Menschen auf der Welt

Mit all dem wollen wir den Kindern in Mosambik zeigen, dass sie nicht alleine sind. Es gibt Menschen in Deutschland, die an sie denken und ihr Leben mit ihnen teilen möchten.

Dazu haben wir folgende Aktionen geplant:

- Eine Fachkraft aus unserem Team als Ansprechpartner für den Kindergarten benennen, um eine regelmäßige und vertrauensvolle Kommunikation zu gewährleisten.
- Regelmäßig Infos an Kinder und Eltern weiterzugeben
- Erlebnisse auszutauschen, um uns gegenseitig besser kennenzulernen und unsere Kulturen zu teilen
- Einmal im Jahr einen Sponsorenlauf zu organisieren, um Geld für das Kinderzentrum zu sammeln und ihn bei der Verbesserung seiner Ausstattung und seines Angebots zu helfen.
- Gebets- und Dankes Anliegen zu formulieren und füreinander zu beten, um unsere Verbundenheit im Glauben aufzuzeigen und im Alltag zu leben.
- Einen Besuch in Mosambik planen, um das Kinderzentrum persönlich zu besuchen und die Kinder und das Personal vor Ort zu treffen, ihnen bei der Arbeit im Alltag zu helfen und wenn gewünscht ist das Personal zu schulen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.3 | Kindergärten

- Forum evangelischer Kindergärten
- Zusammenschluss evangelikaler Kitas in OWL
- Treffen der Kita Leitungen SHS

7.4 | Grundschule

Durch den Kontakt zu den Grundschulen wird den Kindern die Übergangsphase vom Kindergarten in die Schule erleichtert.

In den letzten Monaten vor Schulbeginn führen Unterrichtsbesuche bei den Kindern zum Abbau von Ängsten, Unsicherheiten und Hemmungen in Bezug auf die neue Situation. Freude und Neugierde auf die Schule wird geweckt.

Zusammenarbeit:

- eine intensive Zusammenarbeit mit der christlichen Schule Bielefeld - Senne (Georg-Müller-Schule)
- Weitere Zusammenarbeit und Netzwerktreffen mit den Grundschulen vor Ort (Pollhansschule, Kath. Grundschule Stukenbrock)
- Austausch, gemeinsame Fortbildungen
- Gemeinsame Projekte z.B. FuN (Familie und Nachbarschaft: Einbindung von Familien in soziale Netze im Wohnungsumfeld; Förderung der Elternkompetenz).

7.5 | Allgemeinbildende Schulen

Der Kindergarten ist ein Erfahrungs- und Übungsfeld für sozialpädagogische Berufe. Er bietet die Möglichkeit, das Berufsfeld der Erzieherin und der Kinderpflegerin kennen zu lernen.

Interessierte Schüler und Schülerinnen verschiedener allgemeinbildender Schulen können ein mehrwöchiges Betriebspraktikum absolvieren.

7.6 | Landesjugendamt / Jugendamt

Die Wahrnehmung der Heimaufsicht erfolgt durch das Landesjugendamt. Die Aufgabe dieser Institution ist, darauf zu achten, dass das leibliche, geistige und seelische Wohl der zu betreuenden Kinder gewährleistet ist.

Das Landesjugendamt Münster und das Jugendamt des Kreises Gütersloh stehen Personal, Träger und Eltern auf Anfrage beratend zur Seite. Der Träger stellt einen Kinderschutzbeauftragten (**Stefan Schmied**) zur Verfügung und arbeitet im Sinne des §8a SGB-Kinderwohlgefährdung mit dem Jugendamt zusammen, wobei sie nicht die Aufgaben des Jugendamtes übernehmen, was aus der Vereinbarung hervorgeht.

7.7 | Beratungsstellen / Sondereinrichtungen

Die Kontaktaufnahme zur Erziehungsberatungsstelle und verschiedenen Einrichtungen/Praxen (Ergo- und Logotherapie; Frühförderstelle) kann auf besonderen Wunsch über den Kindergarten erfolgen. Ein Informationsaustausch erfolgt nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Anonyme Beratung und Erstgespräche können vor Ort im Kindergarten geschehen.

7.8 | Ärztliche Gesundheitsvorsorge

Das Gesundheitsamt führt einmal jährlich eine zahnärztliche Untersuchung durch. Seit 1999 kann die Schuluntersuchung der zukünftigen Schulkinder in den Kindergartenräumen stattfinden. Die Eltern erhalten dazu rechtzeitig schriftliche Informationen. Kinder mit Sprachauffälligkeiten können nach Terminabsprache der Sprachbeauftragten des Kreises Gütersloh vorgestellt werden.

7.9 | Familienzentren und VHS

Die fünf Familienzentren unserer Stadt Schloß Holte-Stukenbrock arbeiten stark mit der örtlichen Volkshochschule zusammen. Gemeinsame Abstimmung

der verschiedenen pädagogischen Bildungsabende und gemeinsame Bekanntmachungen ist die Grundlage dieser Zusammenarbeit.

7.10 | Soziales Frühwarnsystem

Durch frühe Hilfen für Kinder und Familien sollen positive Veränderungen für Kinder, Jugendliche und Familien erreicht werden, so dass zu spät einsetzende intensive und teure Einzelmaßnahmen seltener erforderlich werden. In diesem Netzwerk von sozialen, beratenden, therapeutischen und medizinischen Einrichtungen ist unser Familienzentrum mit eingebunden.

Auf ein gutes Miteinander

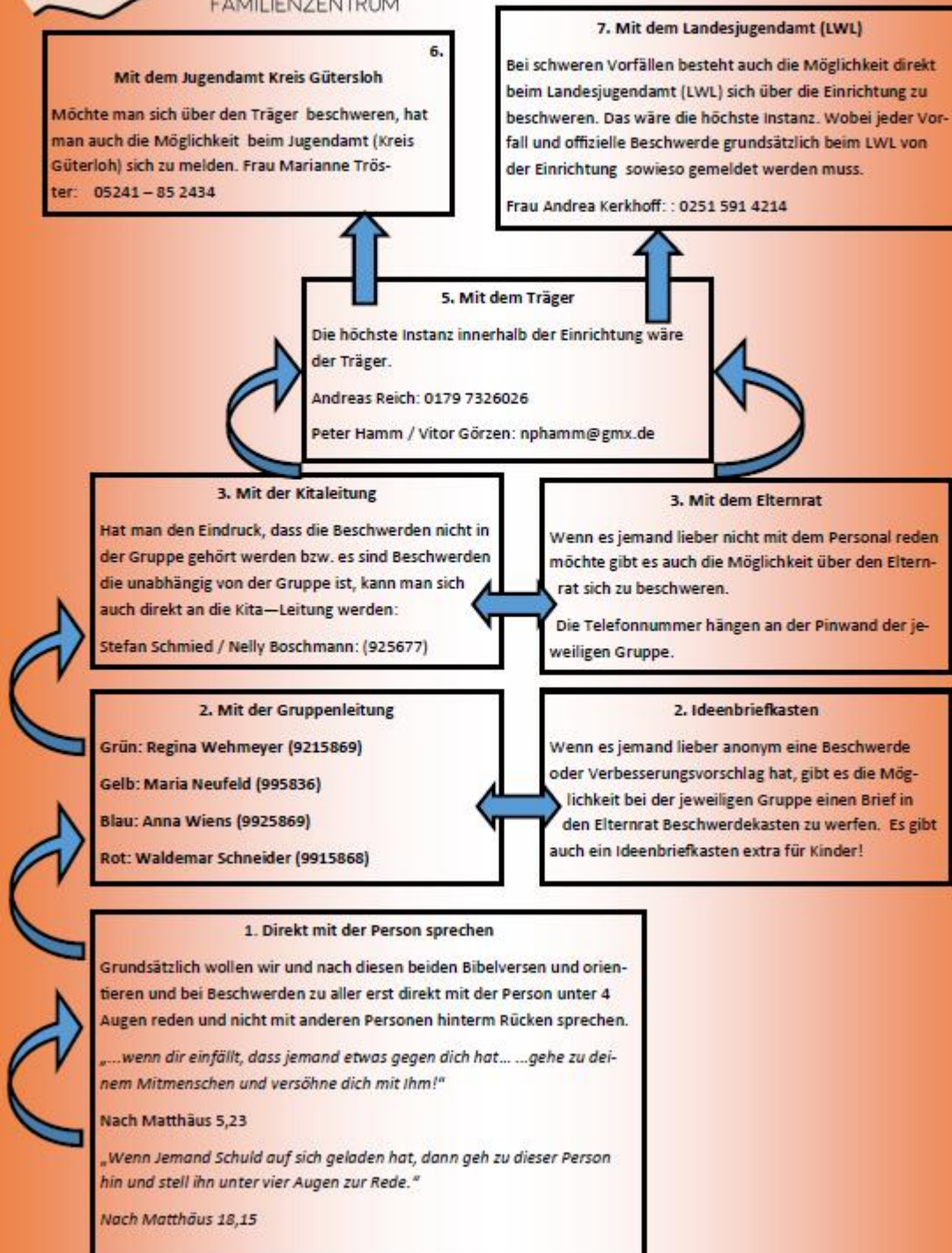
Wir freuen uns, dass Sie sich für unser Familienzentrum „Der Spatz“ interessieren. Es ist uns ein Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ihr Kindergartenteam



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

Wege der Beschwerden im Spatz



10 Schritte für den Kinderschutz

Konzept des Kindergartens „Der Spatz“ für den Kinderschutz gemäß § 8a SGB Schutzantrag bei Kindeswohlgefährdung



<p>Beobachtungen</p> <p>Die Beobachtung aller Kinder wird schriftlich dokumentiert.</p> <p>Bei Auffälligkeiten ziehen wir die Indikatorenliste vom Sozialen Frühwarnsystem (SHS) zu Rate.</p>	<p>Kollegialer Austausch iTeam</p> <p>Alle Kinder werden in einem kollegialen Austausch im Kindergarten-Team beurteilt. Dabei unterstützen die schriftlichen und medialen Beobachtungen. Bei einem Verdacht wird der Austausch vorgezogen. Das Ergebnis wird schriftlich dokumentiert.</p>	<p>Elterngespräche</p> <p>Für alle Kinder findet mindestens ein mal im Jahr mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch statt. Bei Auffälligkeiten wird das Elterngespräch vorgezogen und je nach Einschätzung mit der Gruppenleitung und der Kindergartenleitung durchgeführt. Bei dem Elterngespräch wird auf die beobachteten Indikatoren hingewiesen, gemeinsam Ursachen gesucht, auf Lösungen und Hilfen hingewiesen.</p>	<p>Anonymes Fallgespräch mit einer erfahrenen Fachkraft</p> <p>Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird eine erfahrene Fachkraft für den Kinderschutz hinzugezogen. Zunächst werden anonym bei einem Telefongespräch die beobachteten Indikatoren besprochen. So kann die weitere Vorgehensweise besser eingeschätzt werden.</p>	<p>Beobachtung im Kindergarten durch eine erfahrene Fachkraft</p> <p>Für eine genauere Einschätzung kann die Fachkraft das betroffene Kind im Kindergarten auch beobachten.</p>	<p>Kollegiale Beratung im Team Mit einer erfahrenen Fachkraft.</p> <p>Zusammen mit dem Kindergarten-Team findet dann mit der erfahrenen Fachkraft eine kollegiale Beratung über da weitere Vorgehen statt.</p>	<p>Einbeziehen des Netzwerkes „Soziales Frühwarnsystem“ Kreis Gütersloh</p> <p>Für eine noch bessere Einschätzung oder Vermittlung von Hilfsangeboten für das Kind und dessen Eltern wird das Netzwerk „Soziales Frühwarnsystem“ im Kreis Gütersloh mit heran genommen.</p>	<p>Beurteilung der Gefahr für das Kind durch eine erfahrene Fachkraft</p> <p>Wird der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung durch das Kindergarten-Team bestätigt, wird die Beurteilung der Fachkraft eingeholt. Anschließend erfolgt die Meldung beim Jugendamt.</p>	<p>Meldung beim Jugendamt</p> <p>Wird der Verdacht von der erfahrenen Fachkraft bestätigt, erfolgt die Meldung beim Jugendamt.</p>
--	---	---	---	--	---	--	--	---

10. Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatung Diakonie Gütersloh; Netzwerk Soziales Frühwarnsystem; Jugendamt

Alle Schritte werden schriftlich dokumentiert. Auch nach einer abgeschlossenen Beurteilung findet eine Zusammenarbeit im Netzwerk statt, z.B. Erziehungsberatung. Die Kindergartenleitung hat eine Kinderschutz Langzeitausbildung, bildet sich durch das Netzwerk „Soziales Frühwarnsystem SHS“ regelmäßig fort und ist Multiplikator für das Kinderteam!

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ (§ 8a SGB VIII) für Fallgespräche und Beratung: Frau Angelika Fritsch—Tumbusch (Erziehungsberatung Diakonie): **05241 9867 4301**

Bei einer Meldung beim Jugendamt z.B. akuter Krise: Kreis Gütersloh, Abteilung 3.5, Regionalstelle Ost: **05244 – 92745 0**